Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 108 | Neuenbürg, Montag den 11. Mai 1942 | 100. Jahrgang

Wieder 118000 BRT.!

In amerikanischen Gewässern versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im weiteren Verlauf des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten deutsche Unterseeboote in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 Schiffe mit insgesamt 118 000 BRT."

Erfolgreiche Luftkämpfe über Malta

Elf britische Flugzeuge an der belgisch-französischen Küste vernichtet.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Donezgebiet und im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieben erneute örtliche Angriffe des Feindes erfolglos. Bei mehreren eigenen Angriffsunternehmungen wurden dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt. In Lappland scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Die Luftwaffe setzte die Zerschlagung des bolschewistischen Nachschubs mit Erfolg fort. Allein im Norden der Ostfront wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge, darunter drei Hurricanes, abgeschossen.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. In Luftkämpfen über Malta waren deutsche und italienische Jäger besonders erfolgreich. Sie schossen bei nur einem eigenen Verlust 14 britische Jagdflugzeuge ab. Kampfverbände bombardierten nachhaltig Flugplätze der Insel und griffen in der vergangenen Nacht militärische Ziele des Hafens Alexandria an.

In Südengland belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage Hafen- und Fabrikanlagen mit Bomben.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe gegen das belgisch-französische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr elf Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt."

Kampf um eine Höhe

DNB. Bei den harten Abwehrkämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront war es dem Gegner gelungen, im Schutze stärksten Artilleriefeuers mit zahlenmäßig überlegenen Kräften in eine deutsche Stellung einzubrechen. Zur Ausnutzung dieses örtlichen Erfolges versuchte der Feind die Stellung aufzurollen. In dieser kritischen Lage gab ein Unteroffizier eines fränkisch-sudetendeutschen Infanterie-Regiments durch seine kämpferische Einzelleistung ein Beispiel für die hervorragende Haltung und die entschlossene Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten. Mit einem Maschinengewehr und drei Schützen lag er allein auf der Kuppe einer bewaldeten Höhe, zu der nur ein in das felsige Gelände tief eingeschnittener schmaler Weg heraufführte. Durch diese Enge stürmten die Bolschewisten Welle auf Welle gegen die Höhe an. Mit pausenlosen Feuerstößen aus seinem Maschinengewehr riß der Unteroffizier tiefe Lücken in die Bolschewisten und fügte dem Feind hohe blutige Verluste zu. Eine feindliche Gruppe, die die Kuppe erreichte, vernichtete er mit Handgranaten und Maschinenpistolen. Damit war die Kraft des bolschewistischen Angriffs gebrochen, und der Feind versuchte seine Reste zu sammeln. In diesem Augenblick arbeitete sich der Unteroffizier durch das Dickicht zu einer 200 Meter entfernten Stellung mit drei eigenen Maschinengewehren vor, die in die Hände des Feindes gefallen waren. Die Bolschewisten, die sich ihrer Beute schon sicher glaubten, wurden von dem Unteroffizier mit wohlgezielten Handgranatenwürfen vertrieben und die drei Maschinengewehre wieder im Besitz genommen. Gemeinsam mit den drei Schützen richtete der Unteroffizier sein verstärktes Feuer auf den Feind und sicherte dadurch den Besitz der Höhe bis Verstärkung herangekommen war, die den Feind im Gegenstoß blutig zurückwarf.

Kampf im Schneesturm in Lappland.

Zu den im Wehrmachtsbericht vom 6. Mai bekanntgegebenen Kämpfen in Lappland und an der Murman-Front wird noch Folgendes gemeldet: Nach der Abwehr erneuter Angriffe stärkerer Kräfte des Feindes gingen die deutschen und finnischen Truppen trotz starker Schneestürme zum Gegenangriff über. Im Verlauf dieser Vorstöße wurde das Gelände, in dem der Feind an den Vortagen unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen wurde, von versprengten feindlichen Einheiten gesäubert. Die deutschen und finnischen Truppen trugen den Gegenangriff weiter vor und nahmen ein zäh verteidigtes Höhengelände mit stark ausgebauten Stellungen in Besitz. Zahlreiche Gefangene, unter denen sich auch ein ganzer feindlicher Bataillonsstab befand, und eine große Beute an Waffen und Gerät wurden eingebracht.

Einflüge teuer bezahlt

70 Flugzeuge in einer Woche verloren.

DNB Nach den beim DNB vorliegenden Meldungen stand die vergangene Woche wieder im Zeichen lebhafter Angriffstätigkeit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt und kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel. Nicht weniger als 32 feindliche Schiffe mit insgesamt 182 000 BRT fielen den deutschen Seestreitkräften und Kampfflugzeugen zum Opfer. Allein in amerikanischen Gewässern verlor der Feind 22 Handelsschiffe mit 138 000 BRT, darunter 5 Tanker mit 41 000 BRT. Vergeblich redet die feindliche Propaganda von einem angeblichen Nachlassen der deutschen Unterseebootstätigkeit. Immer wieder beweisen ihm die schweren Schiffsverluste, daß seine Schiffsverbindungen schwersten Störungen durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe ausgesetzt sind. Ueber 8000 km oder rund 4500 Seemeilen liegen zwischen den Störgebieten, aber selbst diese ungeheuren Entfernungen können die deutschen Unterseeboote nicht daran hindern, ihre Opfer aufzuspüren und zu vernichten.

Die deutsche Luftwaffe belegte in planmäßigen Angriffen bei Tag und Nacht kriegswichtige Ziele wie Eisenbahn- und Industrieanlagen an der britischen Süd- und Südostküste mit Spreng- und Brandbomben. Der angerichtete wehrwirtschaftliche Schaden war sehr beträchtlich. Außerdem belegten deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der Vergeltungsaktion die britischen Städte Exeter und Norwich mit Bomben, die umfangreiche Zerstörungen anrichteten.

Die britische Luftwaffe unternahm in der vergangenen Woche wieder einige Einflüge in das Reichsgebiet, die in der Hauptsache nur Schaden an Wohngebäuden anrichteten. Die Angriffe auf süd- und südwestdeutsche Städte mußte der Gegner mit dem Verlust von 16 Flugzeugen bezahlen, weitere 20 Bombenflugzeuge büßte er über Hamburg und Rostock ein. Insgesamt verloren die Briten bei ihren Einflügen und Einflugversuchen in das Reichsgebiet und über der dänischen Küste 70 Flugzeuge. Diesem außerordentlich schweren Verlust, der die britische Luftwaffe betroffen hat, stehen nur geringe Beschädigungen, hauptsächlich an Wohnvierteln, gegenüber.

Der Seesieg im Korallenmeer

200 feindliche Maschinen vernichtet — Die beiden versenkten Flugzeugträger für die Amerikaner unersetzlich

Berlin, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Ueber die See- und Luftschlacht im Korallenmeer liegen noch keine näheren Einzelheiten vor, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß die kombinierten britisch-amerikanischen Seestreitkräfte so schwere Verluste erlitten haben, daß ihre Offensivkraft gebrochen ist. Die britisch-amerikanischen Einheiten, die dem vernichtenden Feuer der japanischen Flottenstreitkräfte entgingen, werden zur Zeit verfolgt.

Durch den Verlust von zwei großen Flugzeugträgern ist die Kampfkraft des Feindes zur Luft und auch zur See entscheidend geschwächt. Nach den Erfahrungen der bisherigen Kampfhandlungen zur See, insbesondere nach der britischen Katastrophe von Kuantan, wo der Feind die beiden Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" einbüßte, ist die Verwendung von Schlachtschiffen ohne ausreichenden Jagdschutz ein zu großes Risiko geworden. Aber gerade für diesen unumgänglich notwendigen Jagdschutz sind Flugzeugträger unentbehrlich. Die ungeheuren Entfernungen des Stillen Ozeans lassen sich von Flugzeugen im Nonstop-Flug nicht überbrücken, auch sind die vorhandenen Luftstützpunkte, die dem Gegner jetzt noch zur Verfügung stehen, zu gering an Zahl und auch zu weit entfernt, um eine Angriffsoperation auf Japan oder das von den Japanern kontrollierte Gebiet zu ermöglichen. Aus diesem Grunde sind für die Amerikaner die beiden versenkten Flugzeugträger ganz unersetzlich.

Das Ergebnis der Schlacht im Korallenmeer kann schon jetzt dahin zusammengefaßt werden, daß der Gegner durch die schweren Verluste, die ihm in dieser Schlacht zugefügt wurden, und die in ihrem Endergebnis noch gar nicht feststehen, außerstande gesetzt worden ist, die japanischen Operationen zu durchkreuzen oder wirksam zu behindern.

DNB Tokio, 10. Mai. Dem Frontberichter von „Tokio Asahi Schimbun" zufolge beträgt der Gesamtverlust an Feindflugzeugen in der Seeschlacht im Korallen-Meer über 200 Maschinen, 89 Maschinen wurden, wie gemeldet, im Luftkampf abgeschossen, der Rest ist mit Flugzeugträgern untergegangen.

Die großartigen Erfolge der Japaner in der Korallen-Meer-Schlacht finden in der japanischen Presse nachhaltigen Widerhall. So schreibt die vielgelesene „Tokio Nitschi Nitschi" u. a., durch das Zusammenziehen der Seestreitkräfte hatten England und die USA zum Ausgleich ihrer früheren Niederlagen einen Gegenangriff gegen Japan zu unternehmen versucht, was ihnen allerdings nur eine Enttäuschung bereitete. Die Korallen-Meer-Schlacht habe die englisch-amerikanische Strategie vollkommen über den Haufen geworfen. „Jomiuri Schimbun" hebt den Umstand hervor, daß die Korallen-Meer-Schlacht das erste Seetreffen mit einer kombinierten anglo-amerikanischen Streitmacht war, die aus der Elite der Flotten beider Länder zusammengesetzt sei. In dieser Seeschlacht habe die japanische Marine ihre Kampfparole „Sehen und zerstören!" voll entfaltet. „Japan Times and Advertiser" bringt in einem Leitartikel einen Kommentar zur Schlacht im Korallen-Meer und schreibt:

„Die Schlacht im Korallen-Meer ist nicht ein beliebiger weiterer Seesieg, sondern sie bedeutet einen weiteren Schritt vorwärts in dem unaufhaltsamen Marsch des japanischen Kaiserreiches in Richtung auf die Vernichtung einer alten Weltordnung und den Aufbau einer neueren und besseren Welt." Das Blatt stellt fest, daß man die gewaltige Bedeutung dieses japanischen Sieges kaum übertreiben könne, und meint, daß dieser Sieg England und die USA an der verwundbarsten Stelle trifft, nämlich in ihrer Flottenmacht.

Die Zeitung führt aus: „Die USA können es sich schwer leisten, noch eines ihrer übrigen Großkampfschiffe zu verlieren, und der Verlust von zwei wertvollen Flugzeugträgern schmälert die amerikanische Kampfkraft derart, daß sie nie wieder die alte Stärke erreicht."

Das Korallenmeer

Zwischen Neuguinea und Nordost-Australien

Das Korallenmeer, das durch die große Seeschlacht zwischen einer kombinierten englisch-amerikanischen Flotte und den Seestreitkräften unseres tapferen japanischen Verbündeten weithin bekannt wurde, ist ein Becken des weiten Stillen Ozeans.

Im Osten wird es von den teils in englischem, teils in französischem Besitz befindlichen Neuen Hebriden und dem erst kürzlich widerrechtlich von unseren Feinden besetzten französischen Neu-Kaledonien begrenzt. Südlich schließt sich die Tasman-See an. Im Westen zieht sich die Ostküste Australiens bis weit hinauf zur Spitze der Halbinsel York am Korallenmeer entlang. Hier befindet sich, der Küste vorgelagert, das berüchtigte 1900 Kilometer lange Große Barriere-Riff, eine gewaltige Korallenbildung, die allerdings zahlreiche Durchlässe besitzt. Diese der Schiffahrt äußerst gefährliche natürliche Barriere liegt 30 bis 50 Kilometer vor der Küste, stellenweise ist sie aber auch in 80 bis 100 Kilometer Entfernung noch vorgelagert. Das Große Barriere-Riff besitzt einen Lagunenkanal, der eine durchschnittliche Tiefe von 20 bis 50 Metern, gelegentlich aber auch von 100 Metern erreicht. Diese Korallenbildungen haben dem Meeresbecken den Namen gegeben. Vor Neu-Kaledonien befindet ein zweites derartiges Wallriff aus Korallen in diesem Gebiet, es mißt allerdings „nur" 700 Kilometer Länge.

Das Korallenmeer wird im Norden von dem östlichen Teile Neuguineas begrenzt, der australisches Mandat ist und sich heute teilweise schon im japanischen Machtbereich befindet. Hier liegt auch, dem Korallenmeer zugewandt, der vielgenannte Hafen Port Moresby. Weiter folgt der der Ostspitze Neuguineas vorgelagerte Louisiade-Archipel und die Salomoinseln.

Vor dem völligen Zusammenbruch der Burmafront

Rückzug nach Assam praktisch abgeschnitten

Tokio, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Letzte Meldungen von der Burmafront deuten an, daß die dort noch vorhandenen englisch-chinesischen Streitkräfte vor dem völligen Zusammenbruch stehen. Abgesehen von verschiedenen Einkreisungsoperationen, vor allem im Gebiete nordöstlich von Mandalay und an der Nordgrenze Burmas, ist diesen Berichten zufolge dem Gegner der Rückzug nach der östlichsten indischen Provinz Assam abgeschnitten.

Die Regierung nach Indien verlegt

Stockholm, 10. Mai. Wie Reuter aus Neu-Delhi berichtet, wird die Regierung von Burma nach Indien verlegt, da außerhalb der Kampfzonen nur noch ein begrenztes Gebiet zur Verfügung steht und es daher unmöglich ist, die Zivilverwaltung von dort aus weiterzuführen".

Mit anderen Worten: Die Briten geben Burma auf. Nach den vernichtenden militärischen Niederlagen geht jetzt die Regierung außer Landes. Sie ist eine britische Instanz zur Unterdrückung der Burmesen. Sie hat in Burma nichts mehr zu suchen. Dem müssen die Engländer jetzt wohl oder übel Rechnung tragen. Ihre Herrschaft in Burma ist zu Ende.

*

Tokio, 11. Mai. (Eig. Funkmeldung.) (Sonderdienst des DNB.) Oberst Killen, der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte auf Mindanao, wurde von japanischen Truppen am 9. Mai mittags im nordöstlichen Mindanao gefangen genommen. Der amerikanische Oberst sagte aus, daß infolge

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eichenlaubträger Leutnant Koeppen

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

DNB. Leutnant Koeppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Sieger in 85 Luftkämpfen, ist, wie der OKW-Bericht meldet, vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger. Leutnant Gerhard Koeppen ist ein Sohn der märkischen Erde. Aus dem Kreise Prenzlau stammend, wurde er am 17. Mai 1918 zu Holzendorf geboren. Schon als Schüler war er begeisterter Segelflieger. In unerschütterlicher Kampfesfreude, von sieghaftem Draufgängertum beseelt bewährte sich Leutnant Koeppen besonders in den Kämpfen an der Ostfront, wo er seine Luftsiege errang. Nachdem der damalige Feldwebel in schweren Luftkämpfen gegen einen oft zahlenmäßig überlegenen Gegner 40 Luftsiege errungen hatte, wurde ihm am 8. Dezember 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 20. Dezember 1942 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold. Durch kühne Tiefangriffe auf feindliche Flugplätze, Kolonnen und Panzer hat er dem Gegner schweren Schaden zugefügt. Er schoß u. a. auch ein sowjetisches Kanonenboot auf dem Dnjepr in Brand. Am 24. Februar rang Feldwebel Koeppen, der Meisterschütze seines Geschwaders, hintereinander vier sich hartnäckig wehrende bolschewistische Jagdflugzeuge nieder. Er erhielt für diese glänzende Leistung, durch die er die Zahl seiner Luftsiege auf 72 erhöhte, am 28. Februar als 79 Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde durch Nennung im Wehrmachtsbericht ausgezeichnet. Am 1. Mai schoß er wieder vier feindliche Flugzeuge ab und schon am nächsten Tag fielen abermals fünf bolschewistische Flugzeuge dem vorbildlichen fliegerischen Können und schneidigen Angriffsgeist des inzwischen wegen vielfach bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant beförderten Jagdfliegers zum Opfer.

Vorbildliche Tapferkeit

Mit dem Ritterkreuz belohnt

DNB. **Berlin**, 10. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Karl Bock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment und Leutnant Bornhof, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Hauptmann Karl Bock, am 9. November 1909 als Sohn des Pfarrers Karl B. in Vogelshurst bei Kehl a. Rh. geboren, schlug durch seine vorbildliche Tapferkeit und durch sein entschlossenes selbständiges Handeln die mit starken Panzerkräften und massierter Infanterie geführten Angriffe des Feindes zurück. Mit zähestem Widerstandswillen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person verteidigte Hauptmann B. eine das Gelände weithin beherrschende wichtige Höhe gegen den vielfach überlegenen Feind, und es gelang ihm, die vorübergehend entstandene bedrohliche Lage bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen zu überwinden. Sein tapferer Einsatz war für den Abwehrerfolg seines Abschnittes von ausschlaggebender Bedeutung.

Leutnant Bornhof, am 26. Mai 1914 als Sohn des Malermeisters B. in Rogasen geboren, hatte im Raume südöstlich des Ilmensees den Auftrag, eine vom Feind besetzte Ortschaft in Besitz zu nehmen und gegen alle Feindangriffe zu verteidigen. Aus eigenem Entschluß stieß er mit seiner Kompanie, ohne Flankenschutz und ohne Verstärkung abzuwarten, unter schweren Kämpfen bis zum Ortsrand durch, um dadurch einem plötzlichen Feindangriff gegen die offene Flanke des Bataillons entgegenzutreten. Durch seinen kühnen Entschluß und seinen vorbildlichen tapferen Vorstoß wurde der Angriff der Bolschewisten zerschlagen und die hart umkämpfte und für die weitere Kampfführung entscheidende Ortschaft in Besitz genommen.

Für heldenmütigen Kampf

Das Ritterkreuz verliehen

DNB. **Berlin**, 10. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Hauptsturmführer Max Seela, Kompaniechef in einem Pionierbataillon einer SS-Division.

SS-Hauptsturmführer Max Seela, am 15. Juli 1911 als Sohn des Bauunternehmers Heinrich Seela in Schöneiche bei Berlin geboren, hat mit seiner verstärkten Kompanie aus eigenem Entschluß eine stark besetzte Ortschaft, die im Raume südöstlich des Ilmensees an einer wichtigen Nachschubstraße liegt, angegriffen und nach schwerem Kampf besetzt. Als die Bolschewisten die tapfere Besatzung mit zahlenmäßig vielfach überlegenen Kräften und mit Unterstützung schwerer Panzer und Flieger angriffen, gelang es SS-Hauptsturmführer Seela in heldenmütigem Kampf das örtliche Vordringen des Gegners wochenlang aufzuhalten. Sein tapferer Einsatz war entscheidend für das Freihalten der wichtigen Nachschubstraße.

Kompromißlose Preispolitik

Gleichberechtigung von Spar- und Sachkapital.

DNB **Hamburg**, 8. Mai. Auf Einladung des Reichsstatthalters und Gauleiters in Hamburg sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Staatssekretär Dr. Fischboeck, in Hamburg vor Vertretern von Staat, Partei und Wirtschaft über aktuelle Fragen der Preispolitik. Der Reichskommissar wies darauf hin, daß die Gewinnabführungsverordnung des Reichsfinanzministeriums, auf Grund deren gewisse besonders weitgehende Uebergewinne steuerlich erfaßt werden, die Wirtschaft keineswegs von der Verpflichtung entbinde, die Preise entsprechend den Grundsätzen der Kriegswirtschaftsverordnung zu bilden und ihre Gewinne von sich aus den durch den Krieg gebotenen Notwendigkeiten anzupassen. Hierbei hob der Reichskommissar insbesondere hervor, daß das von ihm kompromißlos verlangte Festhalten am gegenwärtigen Preisstand besonders die Urproduktion, so die Land- und Forstwirtschaft, treffe, und schon aus diesem Grunde nachhaltige Gewinnbeschränkungen auch bei den übrigen Zweigen der Wirtschaft erforderlich mache, wobei insbesondere einige Zweige der verarbeitenden Industrie und die Bauwirtschaft hervorgehoben wurden. „Es geht," wie Dr. Fischboeck weiter ausführte, „auch nicht an, das normale Risiko, das mit jeder unternehmerischen Betätigung verbunden ist, dadurch auszuschalten, daß überall dort, wo durch kriegsbedingte Notwendigkeiten Gewinnschmälerungen oder selbst Verluste eintreten, sofort staatliche Eingriffe zur Wiederherstellung der Unternehmerrente verlangt werden. Unternehmerkapital, das besondere Gewinne aus dem Titel des Risikos in Anspruch nehme, müsse auch gegenwärtig und bereit sein, Verluste zu tragen."

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die unbedingt notwendige Gleichberechtigung des Sparkapitals mit dem Sachkapital hin, um das in die Zusagen der Staatsführung bekundete Vertrauen der breiten Masse der Sparer nicht zu enttäuschen. Es müßten daher Maßnahmen ergriffen werden, die verhindern, daß Sachwertbesitzer besser abschneiden als Sparer, die ihr Kapital direkt oder indirekt dem Reich zur Verfügung stellen.

* *

Hsingking. Wie die Agentur Kokusai berichtet, wurden Ministerpräsident Wangtschingwei und seine Begleitung am Freitag vom Kaiser von Mandschukuo in Audienz empfangen.

18 Britenbomber abgeschossen

Bei abermaligem Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung Rostocks und Warnemündes — Vergeltungsangriff auf Norwich aus niedriger Höhe — Eichenlaubträger Leutnant Koeppen vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten scheiterten erneute örtliche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste. In Lappland und an der Murman-Front wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungstätigkeit. Bei Nachtangriffen wurden die englische Küstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft.

Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstofflagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vorpostenboot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampffliegerverbände in der Nacht zum 9. Mai zum Teil aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen. In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader Leutnant Koeppen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

*

Wieder haben die deutsche Flakartillerie und die deutsche Jagdabwehr dem Feind bei einem nächtlichen Terrorangriff schwerste Verluste zugefügt. Nicht weniger als 18 britische Bomber sind bei einem neuen Angriff auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde abgeschossen worden. Gerade diese britischen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung bestärkten uns in dem Entschluß, die feindliche Kriegsmacht zu vernichten. Unfähig zu soldatischen Taten von militärischer Bedeutung, versuchen die Briten den Krieg dadurch zu führen, daß sie Bomben auf deutsche Kultstätten und auf Siedlungen werfen. Gerade diese Verbrechen sind jedoch geeignet, das Verderben, das bereits über den Feind hereingebrochen ist, noch zu beschleunigen. Unser Mitgefühl gilt den Opfern und den Hinterbliebenen derer, die den sinnlosen Terrorangriffen der Briten zum Opfer gefallen sind. — Die Verantwortung für diese Art der Kriegführung haben Churchill und vor allem Roosevelt zu tragen. Denn Roosevelt war es, der durch seine Sondergesandten Hopkins und Marschall in London noch eine Verstärkung der Terrorangriffe auf Deutschland gefordert hat. Roosevelt ließ sich bei diesem seinem Wunsch leiten von der Ueberlegung, daß Nordamerika durch solche Terrorangriffe zunächst kein Risiko eingeht. Dafür aber erfährt England die Wucht deutscher Gegenschläge, und schließlich wird auch Roosevelt sich davon überzeugen müssen, daß ein Krieg durch Verbrechen schon ganz und gar nicht gewonnen werden kann!

Zahlreiche Brände in Norwich

Zu dem neuen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe gegen Norwich, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk, in der Nacht zum 9. Mai teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß der Angriff über 1½ Stunden dauerte und viele Tonnen Sprengbomben zum Teil aus niedrigen Höhen abgeworfen wurden. Die deutschen Kampfflieger beobachteten beim Abflug, wie im Stadtgebiet von Norwich zahlreiche Brände ausbrachen.

Norwich besitzt eine Reihe bedeutender Rüstungswerke, besonders für die Flugzeugindustrie, ferner werden hier U-Boot-Motoren, Generatoren und Transformatoren usw. hergestellt. Norwich ist auch als bedeutender Getreidehandelsplatz bekannt, der inmitten eines für die englischen Verhältnisse großen Getreideanbaugebietes liegt.

Von 45 19 abgeschossen

Beim Angriff auf Rostock und Warnemünde.

DNB. Zu dem schweren Verlust von 19 Britenflugzeugen, mit denen die Briten in der Nacht zum 9. Mai ihren Angriff auf Wohnviertel der Städte Rostock und Warnemünde bezahlen mußten, berichtet das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten: „Unter den 19 von deutscher Flakartillerie und deutschen Nachtjägern abgeschossenen Flugzeugen, die auch der britische Rundfunk bereits bestätigte, befanden sich nach bisherigen Feststellungen mehrere viermotorige Bomber vom Muster Halifax sowie Bombenflugzeuge des Typs Hampden und Vickers-Wellington. Allein 16 der zerschellten Flugzeuge lagen im näheren Umkreis von Rostock und Warnemünde. Ein Bomber wurde nördlich von Warnemünde im seichten Küstengewässer gefunden. Eine Vickers-Wellington stürzte in Häuserrümmer der Rostocker Innenstadt und verbrannte. Ein anderer Halifax-Bomber fiel in die Nähe der Rostocker Schießstände und ging ebenfalls in Flammen auf. Alle zum Absturz gebrachten Britenbomber wurden völlig zerstört, nur wenige Mann ihrer Besatzungen konnten sich durch Fallschirmabsprung retten.

Die deutsche Flakartillerie ist erheblich an den Abschüssen beteiligt. Die nur wenigen durch den Sperrgürtel von Rostock durchgebrochenen Britenbomber wurden von den deutschen Scheinwerfern gestellt, so daß auch diese Flugzeuge innerhalb kürzester Zeit Opfer des zusammengefaßten Flakfeuers wurden. Nach den deutschen Feststellungen sind es nur etwa 45 britische Flugzeuge gewesen, die gegen Rostock und Warnemünde geflogen waren."

Die Lüge um Madagaskar

Ueberfall seit drei Monaten vorbereitet.

• DNB **Berlin**, 8. Mai. Churchill, der inmitten so vieler Niederlagen auch einmal einen Erfolg bekanntgeben wollte, erschien vor dem Unterhaus und verkündete dort die Besetzung Madagaskars. Aus dem räuberischen Ueberfall machte er den erfolgreichen Abschluß einer militärischen Aktion. Fast 6000 km vom Feind entfernt, ist dieser Erfolg natürlich gewaltig. In seiner dementsprechend großen Freude ging Churchill etwas zu weit, entschlüpfte ihm doch das Geständnis, daß die Vorbereitungen sich über die letzten drei Monate erstreckten. Der Vorwand, Madagaskar sei das nächste Ziel eines japanischen Angriffs, ist schon durch die weite Entfernung der Insel vom Kriegsschauplatz einfach lächerlich, aber durch Churchills Eingeständnis von der dreimonatigen Vorbereitung wird er ganz offensichtlich als Lüge gestempelt. Vor drei Monaten haben selbst die Engländer noch nicht von einer Bedrohung zu sprechen gewagt. Damals standen die Japaner noch vor Singapur, und zwischen ihnen und dem Indischen Ozean lag noch Niederländisch-Indien, zwischen Madagaskar und der Insel Sumatra aber lag damals und liegt heute noch die ganze Weite des Indischen Ozeans. Da die Vorbereitungen schon vor drei Monaten begonnen wurden, sind die Argumente, mit denen England und die USA den Ueberfall offiziell begründeten, gänzlich inhaltslos.

Churchill, der also gar keinen anderen Grund hatte als den des Raubes eines neuen Gebietes, bringt es in seiner scheinheiligen Art sogar fertig, dem überfallenen Opfer sein Bedauern auszusprechen und es damit zu trösten, er hoffe, daß das französische Volk erkennen werde, daß dieses Ereignis ein Schritt zur Befreiung Frankreichs, darunter auch Elsaß-Lothringens, von dem deutschen Joch sein werde. Mit diesem zynischen Rezept, das er in so scheinheilige Worte kleidet, vermag Churchill alles zu entschuldigen: die hinterlistigen Angriffe auf Oran und Dakar, die feigen Ueberfälle auf französisches Gebiet und französische Menschen, die sinnlosen Bombardierungen der Pariser Bevölkerung und nun den Raub von Madagaskar. Die britische Infamie bleibt sich eben immer gleich.

Bewährung der italienischen Aufklärer

DNB. Die italienischen Aufklärer, die als erste italienische Waffengattung an der Ostfront eingesetzt wurden, wo sie in der ersten Zeit ohne jeden Jagdschutz fliegen mußten, haben, wie ein Sonderberichterstatter der Agencia Stefani meldet, in stolzer und unermüdlicher Arbeit ihren Opfergeist, ihre Selbstverleugnung und ihre Einsatzfreudigkeit bewiesen. Die Eigenarten des sowjetischen Kriegsschauplatzes machten geradezu ein Umlernen für die Beobachter erforderlich. Auch mußte den klimatischen Gegebenheiten Rechnung getragen werden. Die italienischen Aufklärer wurden nicht nur in dem vom italienischen Expeditionskorps im Osten besetzten Kampfabschnitt, sondern mitunter auch in Abschnitten eingesetzt, die Hunderte von Kilometern von ihren Stützpunkten entfernt lagen. Die Unsichtigkeit während der Wintermonate, in denen das Gelände unter Schnee und Eis verschwand, erforderte zumeist die Durchführung der den Aufklärern obliegenden Aufgaben im Tiefflug. Auch wurden die italienischen Aufklärer zu wiederholten Malen als Kampfflugzeuge eingesetzt.

Budapest. Ungarn hat, wie amtlich mitgeteilt wird, mit Brasilien, Uruguay und Paraguay die diplomatischen Beziehungen abgebrochen als Ausdruck der Solidarität zu den Unterzeichnerstaaten des Dreimächtepaktes.

Der Nachschub für Nordafrika

Sämtliche Geleitzüge gut angekommen.

DNB. Nach den Meldungen des OKW war die Kampftätigkeit in der vergangenen Woche in Nordafrika etwas geringer als in der Vorwoche. Schwere Sandstürme, verbunden mit großer Hitze und Trockenheit, herrschten wieder im Kampfgebiet. In der jetzigen Jahreszeit, im Uebergang vom Frühling zum Sommer, ist das nichts Besonderes. Trotz dieser Kampfbedingungen kam es häufig zu lebhafter Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Annäherungsversuche britischer Panzerspähwagen scheiterten im wirksamen Abwehrfeuer der Artillerie der Achsenmächte. Unterdessen war die deutsch-italienische Luftwaffe mehrfach mit Erfolg tätig. Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf britische Kraftwagen, Kraftfahrzeugzelte und auf Versorgungslager und Nachschublinien in der Cyrenaika und die Wüstenbahn bei Sollum und Fort Capuzzo erlitt der Feind empfindliche Materialverluste.

Der Nachschub von Italien nach Nordafrika funktionierte weiter ohne Störung. Nur in zwei Fällen unternahmen britische Flugzeuge und Unterwasserstreitkräfte Angriffe auf Geleitzüge der Achsenmächte. Sie konnten jedoch abgewiesen werden. Sämtliche Geleitzüge gelangten ohne Beschädigung an ihren Bestimmungsort. Die Briten fühlen sich im Mittelmeer so schwach, daß sie ein amerikanisches Geschwader mit den Schlachtschiffen „Washington", „North-Carolina" und mehreren Kreuzern zu Hilfe rufen mußten. Nach den schweren Verlusten der USA-Flotte im Verlauf der Seeschlacht im Korallen-Meer dürften diese Einheiten wohl nicht mehr zu diesem Einsatz kommen. Jedenfalls waren die Briten mit der Entwicklung der Seekriegslage im Mittelmeer so unzufrieden, daß sie ihren dortigen Flottenchef, Admiral Cunningham, abberiefen, nachdem bereits vorher sein Bruder, General Cunningham, seines Postens als Oberbefehlshaber der 8. Armee in Nordafrika enthoben worden war. Damit noch nicht genug, wird jetzt der Rücktritt des Gouverneurs und Oberbefehlshabers der Insel Malta, General William Dobbie, gemeldet. Die ununterbrochenen schweren Luftangriffe der Achsen-Luftwaffe auf Malta beginnen sich doch auszuwirken.

Der finnische Heeresbericht

DNB. **Helsinki**, 10. Mai. Der finnische Heeresbericht lautet: „Auf der Karelischen Landenge lebhafte Tätigkeit unserer Artillerie, die unter anderem vier feindliche Batterien zum Schweigen brachte und mehrere Treffer auf Widerstandsnester und Bunker erzielte. Auf der Aunus-Landenge und im südlichen Abschnitt der Ostfront waren keine wesentlichen Kampfhandlungen zu verzeichnen. Bei Ubtua wurde ein feindlicher Angriff in Kompaniestärke zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Loubi war die Kampftätigkeit allgemein schwächer, obgleich stellenweise das heftige beiderseitige Artilleriefeuer fortgesetzt wurde. Der Feind hat sich an einigen Punkten von unseren Stellungen zurückgezogen. Bei der Säuberung dieses Kampfgebietes konnte festgestellt werden, daß in den letzten Kämpfen auch der Hauptteil der achten sowjetischen Schibrigade vernichtet worden ist. Unter den Gefallenen wurde auch der Brigadekommandeur dieser Formation mit seinem Stab aufgefunden."

Genf. Der peruanische Staatspräsident Manuel Prado, der zunächst abgelehnt hatte, der Einladung Roosevelts nach Washington Folge zu leisten, nun aber doch nachgegeben hat, traf am Freitag in Washington ein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

11. Mai

1886 Der Physiker Otto von Guericke in Hamburg gestorben.
1752 Der Naturforscher Johann Friedrich Blumenbach in Gotha geboren.
1858 Der Dichter Carl Hauptmann in Salzbrunn in Schlesien geboren.
1862 Der Tondichter Joseph Marx in Graz geboren.
1916 Der Tondichter Max Reger in Leipzig gestorben.
1917 (bis 20. Mai) Fünfter großer Angriff der Engländer bei Arras zum Scheitern gebracht.
1940 In Holland: Provinz Groningen besetzt. Harlingen und Ostküste der Zuidersee erreicht, die Yssel-, Grebbe- und Paul-Stellungen durchstoßen. — In Belgien: Uebergang über den Albertkanal zwischen Hasselt und Maastricht. Eindringen deutscher Truppen ins Festungsvorfeld von Lüttich. Vormarsch in Südbelgien.

Das Lied auf dem Lande

Nirgendwo auf der Welt wird so gern gesungen wie in Deutschland, und nirgendwo gibt es einen so starken Zusammenschluß der Sänger. Denn gerade im Singen offenbart das deutsche Gemüt am reinsten.

Eine besonders große Rolle spielt der Gesangverein im ländlichen Leben — von der Gesamtzahl der Vereine entfallen 1500 auf das Land. Sie sind vielfach allein die Gestalter des dörflichen gesellig-kulturellen Lebens. Es ist schöne Tradition, daß der Gesangverein die musikalische Untermalung aller Gemeinschaftsveranstaltungen bietet. Er singt zum Erntedanktag, zu Jubiläen, für das Winterhilfswerk, zum Muttertag, er singt, wenn ein neuer Lehrer kommt, kurzum, alles Geschehen in der Gemeinde begleitet er mit seinen Liedern.

Das schlichte Volkslied wird auf dem Lande besonders gepflegt. Man singt das, was man ohne viel Schwierigkeiten erlernen kann, und das dann gut und mit echter innerer Anteilnahme und Freude. Keineswegs will man den großstädtischen Gesangvereinen, die ja über ganz andere Mittel, Kräfte und Voraussetzungen verfügen, nachahmen. Die dörfliche Gemeinschaft ist voll mit dem zufrieden, was ihr geboten wird, es ist ihr Verein. Dabei kommt nicht nur altes Liedgut zur Darbietung, auch das neuzeitliche Musikschaffen findet große Beachtung. Ein Blick auf die Programme der ländlichen Vereine beweist das zur Genüge. Die Gesangvereine, das darf nicht unterschätzt werden, sind oft die Schrittmacher der neuen Musik.

Der dörfliche Gesangverein ist die personifizierte Volksgemeinschaft. Alt und Jung singen gemeinsam, der Lehrer und der Bauer, der Landarbeiter und der Handwerker, der Vater und der Sohn, sie alle vereinen sich zur Pflege des deutschen Liedes und stellen gewissermaßen den Kern des singenden Deutschland dar.

Wer auf dem Lande eine offene Singstunde erlebt hat, wird das so schnell nicht wieder vergessen, wenn sich an schönen Sommerabenden die Männer und die Frauen des Dorfes oder der Kleinstadt auf einer kleinen Anhöhe, am Feldrain oder unter der Dorflinde vereinen, wenn ihre Lieder gegen den Abendhimmel steigen. Es sind die herrlichen Schätze unserer deutschen Musik, unserer Dichtung. Wie konnten sie uns ergreifender nahegebracht werden als in der Harmonie mit der Natur, und sei es in der schlichtesten Form.

— **Kein Rentenanspruch bei Unfall durch Spielerei.** Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes wird festgestellt, daß durch Spielerei auf der Betriebsstätte der Zusammenhang mit dem Betrieb gelöst wird, ohne daß es darauf ankommt, ob die Spielerei aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit erfolgt. Der Kläger hatte sich dadurch einen Unfall zugezogen, daß er mit einer auf der Betriebsstätte gefundenen Sprengkapsel spielte. Ein Anspruch auf Unfallrente wurde ihm nicht zugestanden.

— **Der Steuersäumniszuschlag.** Durch Runderlaß im Reichssteuerblatt Nr. 38 sind die Anordnungen über die Erhebung des Säumniszuschlages wie folgt geändert worden: Von der Erhebung des Säumniszuschlags ist bei denjenigen Steuern, die von Finanzämtern oder Hauptzollämtern (Zollämtern) erhoben werden, abzusehen, wenn der Steuerbetrag, der der Berechnung des Säumniszuschlages zugrunde zu legen ist, weniger als einhundert Reichsmark bei derselben Steuerart beträgt. Wird Stundung erst nach dem Eintritt der Fälligkeit beantragt und bewilligt, so ist der Säumniszuschlag verwirkt. Auf die Buchung und die haushaltsmäßige Behandlung des Säumniszuschlages finden die Bestimmungen, die für Zinsen gelten, sinngemäß Anwendung.

Stadt Neuenbürg

Bunter Abend in der Turn- und Festhalle. Herr Curt Müller vom Stadttheater Pforzheim hat in seiner Vorankündigung dem Neuenbürger Konzert- und Theaterpublikum einen „Großen Bunten Abend" versprochen. Er hat sein Versprechen nach jeder Seite hin eingelöst. Wenn dies hier ausdrücklich festgestellt wird, so aus dem Grunde, weil er wirklich mit „erster Garnitur" vom Opern- und Operettenensemble den Abend bestritt. Aber auch unsere Neuenbürger, die mit dem Theater der Nachbarstadt Pforzheim enger verbunden sind, als es nach außenhin den Anschein hat, rückten — schon rein zahlenmäßig — mit erster Garnitur an. Sie und die Künstler waren in kürzester Zeit ein Herz und eine Seele! Der sehr gewandte und liebenswürdige Leiter des Abends hatte aus diesem Grunde nicht viel anzusagen und vorzustellen, und so bedurfte es keines besonderen Aufwandes, den Besucher in eine selten frohe Stimmung zu versetzen. Das nicht weniger als 30 Nummern umfassende Programm war aus einem Guß und wickelte sich innerhalb zweieinhalb Stunden ab. Maria-Luise Freys und Wolfgang Windgassen boten mit Arien und Duetten aus Opern und Operetten große Kunst schlechthin. Das Buffopaar Lydia Röltner und Bertl Kaiser brachte neben solistischen Darbietungen mannigfachster Art bekannte Tanz-Duette zum Vortrag: erstere erntete mit ihren unnachahmlichen „Igelhof-Schlagern" besonderen Beifall. Die Mitglieder der Tanzgruppe Liesl van Berg und Inge Jörg zeigten klassische und moderne Tänze in ausdrucksvollster Form. Ueber dem Ganzen aber „schwebte" der Operettenspielleiter und -Komiker Franz Giblhauser mit seinen „handfesten" Chansons und Couplets. Daneben gab es humoristische Kurzszenen von Curt Müller, Wolfgang Windgassen, Franz Giblhauser, Bertl Kaiser und Lydia Röltner. Städt. Musikdirektor Hans Leger hatte die musikalische Begleitung übernommen. — Es würde zu weit führen, das umfangreiche und vielseitige Programm im einzelnen werten zu wollen, aber so viel darf gesagt werden, daß alle Anwesenden von dem Gebotenen stark beeindruckt waren und wenn die Sängerin Maria-Luise Freys und insbesondere Wolfgang Windgassen besondere Triumphe feierten, so war dies dankbarer Ausdruck für Kunstgenüsse, die in dieser Form hier selten geboten sind. Ein nicht geringer Teil des Beifalls fiel für die charmante Soubrette Lydia Röltner und die beiden liebreizenden Tänzerinnen Liesl van Berg und Inge Jörg ab. — Es war ein wirklicher „Bunter Abend"!

Friedolin Biesinger

Calw, 9. Mai. (Zehnjähriges Bestehen einer Ortsgruppe.) Bei der Feier anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Althengstett schilderte Ortsgruppenleiter Schwämmle als Mitbegründer den Werdegang der Ortsgruppe. Der Redner erfuhr im Laufe des Abends verschiedene Auszeichnungen für seine treue Mitarbeit im Dienste der Bewegung.

Ueber 200 000 Mark mehr!

Das erste Gauergebnis des Kriegshilfswerkes 1942

NSG. Bei der ersten Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1942, die am 26. April von NSV-Waltern und NSV-Helfern durchgeführt wurde, wurden aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern 1 670 473.81 Mark gespendet. Das sind um 207 711.07 Mark oder 14,20 v. H. mehr als bei der ersten Haussammlung 1941. Dieses gute Ergebnis zeigt die Spendenfreudigkeit der meisten Volksgenossen unseres Gaues, ist aber auch eine Mahnung an jeden, bei der zweiten Haussammlung am 17. April die Höhe seiner Spende zu überprüfen, ob sie so ist, daß er selbst mit seiner Spende vor seinem Gewissen bestehen kann.

Hundert Jahre Mailied-Melodie

In diesem Jahre sind hundert Jahre verflossen, seitdem Justus Wilhelm Lyra aus Wittingen zu dem Text Emanuel Geibels „Der Mai ist gekommen" eine Melodie schrieb, die Allgemeingut geworden ist. Obwohl über 30 Tonkünstler zu dem volkstümlichen Text Geibels eine Melodie komponierten, war doch die von Lyra die erste und auch die einzige, die sich durchgesetzt hat.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von	21.52	Mondaufgang	4.30
bis morgen früh	5.23	Monduntergang	16.57

Mehr Obst zum essen!

Württembergisches Kriegswerk 1942 „Ernährung vor Vergärung"

NSG. Die für eine ausreichende und gesunde Volksernährung verantwortlichen Dienststellen von Partei und Staat haben sich mit Genehmigung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr unter der Führung des Gauamts für Volksgesundheit der NSDAP und der Landesbauernschaft sowie im Einvernehmen mit dem Württembergischen Innenminister zu einem württembergischen Kriegswerk „Ernährung vor Vergärung" mit dem Ziele zusammengeschlossen, das wertvolle, zur Zeit aber nur unzureichend vorhandene Volksnahrungsmittel Apfel, an dessen Erzeugung der Gau Württemberg hervorragend beteiligt ist, schon für das laufende Jahr in weit größerem Maße als bisher für Zwecke der Volksernährung zu sichern.

In diesem Jahr soll vor allem die Einsparung wenigstens der Hälfte der im Vorjahr in Württemberg vergorenen Apfelmengen zu Gunsten der Volksernährung erreicht werden. Es muß aber für jeden mostverbrauchenden Haushalt zu einer Ehrenpflicht werden, noch wesentlich größere Einsparungen zu Ernährungszwecken zu erreichen.

Unfallversicherung in der Landwirtschaft erweitert

Durch das sechste Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung ist auch der Kreis der Versicherten in der Landwirtschaft erweitert worden. Alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses Beschäftigten sind nunmehr gegen Arbeitsunfall versichert. So genießen nun auch die Imker und die von Jagdpächtern angestellten Förster und Jagdaufseher Versicherungsschutz. Ferner sind die ehrenamtlich Beauftragten des Reichsnährstandes während der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gegen Unfall versichert. In Unternehmen der Binnenfischerei, die ebenfalls in die landwirtschaftliche Unfallversicherung einbezogen worden ist, und Imkereien sind auch die Ehegatten versichert. Der Versicherungsschutz erstreckt sich in diesen Betrieben auch auf die Haushaltung.

Wochendienstplan der HJ. und des BdM.

HJ Gef. 12/401. Montag den 11. Mai: Antreten der Schar 1 um 20.15 Uhr auf der Großen Wiese. Sport. Mittwoch den 13. Mai: Antreten der Schar 1 um 20.15 Uhr auf der Großen Wiese. Training für Jugendwettkampf.

Mo.-Gef. 2/401. Die Motorschar tritt am Mittwoch den 13. Mai um 20.15 Uhr am Sturmheim an.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 12/401. Mittwoch den 13. Mai: Antreten der Jungzüge I. II. III und FZ. um 16 Uhr auf dem Kirchplatz.

BdM-Gruppe 12/401. Am Mittwoch den 13. Mai tritt der ganze Standort pünktlich und in tadelloser Dienstkleidung um 20.15 Uhr am Heim an. Ausweis mitbringen. Abnahme des Leistungswettkampfes. Entschuldigung gibt es nicht!

BdM-Werk „Glaube und Schönheit" Gruppe 12/401. Heute Montag sind alle Mädels pünktlich um 20.15 Uhr im Heim. Liederbücher mitbringen.

Jungmädel-Gruppe 12/401. Mittwoch den 13. Juni: Antreten der ganzen Gruppe einschl. Waldrennach um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Tadellose Kluft. Abnahme des Reichsleistungswettkampfes und Leistungsabzeichen. Dienstag den 12. Mai: Märchenspielgruppe um 18 Uhr am Heim.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

61. Fortsetzung

Obwohl die Mutter wollte, daß Katrin den heutigen Tag für sich in Muße verbringen sollte, machte sie sich gleich nützlich. Sie half in der Küche, die Vesper für die Leute zu richten. Brote wurden geschnitten und gestrichen, Kannen mit Kaffee gefüllt. Wie immer, fragten sie die Mädchen nach Berlin. Sie wollten dieses und jenes wissen. Ob es schon wieder einen Film mit dem oder dem Schauspieler gäbe? Ob Katrin auch mal tanzen gegangen wäre? Sie antwortete freundlich, sie lächelte auch über eine allzu seltsame Frage, aber sonst war sie einsilbig und mit ihren Gedanken bei den vielen Fragen, die sie sich selbst stellen mußte. Nun sie sich entschlossen hatte, hier bei den Eltern auszuharren, ergab sich für sie die Notwendigkeit, allen sich daraus ergebenden Folgen gewachsen zu sein. Das war gewiß nicht einfach. Sie ahnte, daß nun die schwerste Zeit ihres Lebens anbrach.

Als sie in der Küche fertig war, ging sie in den Garten, um der Mutter beim Beerenpflücken zu helfen. Die Vorratswirtschaft hatte begonnen. Der Blick der Hausfrau war schon auf den noch fernen Winter gerichtet, und Küche, Keller und Vorratskammern würden in den nächsten Wochen ein geschäftiges Treiben sehen.

Nachdem Mutter und Tochter eine Weile zusammen gepflückt hatten, meinte die Mutter: „Günter gefällt mir heute mal wieder gar nicht."

„Findest du?" Katrin beugte sich über den Korb und las ein paar Blätter aus.

„Du etwa nicht?"

„Vielleicht ist er nur ein bißchen stiller als sonst."

„Mag sein. Er redet ja sowieso schon nicht viel. — Was ich noch sagen wollte — hast du nicht mal bei seinen Eltern Besuch gemacht?"

„Nein. Dazu blieb mir keine Zeit mehr."

„Schade. Ich hätte gern gewußt, was Frau Wenckhoff wohl für ein Mensch ist."

„Sie muß eine sehr tapfere und selbstlose Frau sein. Günter hat mir mal von ihr erzählt. Eine richtige Soldatenfrau."

„So, das hat er getan? — Es gefällt mir, daß er mit dir über seine Mutter gesprochen hat. War es erst kürzlich?"

„Es ist noch nicht lange her", sagte Katrin mit mühsamer Beherrschung und sah sich heimlich nach einer Gelegenheit um, wie sie der Mutter entrinnen könnte.

„Er wird ja bald Hauptmann. Da wird die Mutter stolz sein."

„Der Boden ist ja wie Staub. Es wird Zeit, daß gesprengt wird." Ehe die Mutter etwas einwenden konnte, eilte sie davon.

Als sie am äußersten Ende des großen Gartens den breiten Wasserfächer über die Beete deckte, war sie dem Weinen nahe. Die Sonne funkelte auf dem Tropfenschleier und überhauchte ihn mit einem zarten Regenbogen. Auf dem Dachfirst des alten Hauses schnalzte ein Star. Katrin aber war blind und taub. Sie hörte nur den schweren, dumpfen Schlag ihres einsamen Herzens, das nichts von dem Frieden des Abends wußte. Dann läutete die Glocke auf dem Hof und rief sie in den Kreis der Menschen zurück, denen sie am liebsten entflohen wäre.

Auf den Gesichtern der beiden Offiziere brannte noch die Glut der heißen Nachmittagssonne. Braake spendete ihnen vor seiner Frau und Katrin hohes Lob. Sie hätten gearbeitet „wie die Pferde" und wären ihm eine wirkliche Hilfe gewesen.

„Mir hat es lange nicht so gut geschmeckt wie heute abend", sagte Günter, als sie beim Abendessen saßen.

Frau Charlotte nickte ihm lächelnd zu. „Das freut mich." Sie umsorgte ihn wie eine Mutter und legte ihm die besten Stücke des kalten Huhnes auf den Teller. Nach dem Essen blieb Braake eine lange Weile verschwunden. Da Frau Charlotte und Katrin in der Küche zu tun hatten, waren die beiden Freunde sich selbst überlassen.

„Heute verstehe ich", meinte Günter, der mit Behagen eine Zigarette rauchte, „was du einmal sagtest: wenn du nicht Soldat wärst, möchtest du immer nur Landwirt sein. Es ist mehr als nur ein Beruf. Es ist eine hohe Verpflichtung der Erde und dem Himmel gegenüber. Wenn einer in seinem Beruf mehr oder weniger oder gar nichts tut, so ist das meist seine Sache. Er verdient wenig oder gar nichts, er wird an die Luft gesetzt oder geht vor die Hunde. Wenn aber ein Bauer oder Landwirt nicht arbeitet, dann ist das eine Sünde. Dieses Gefühl hatte ich bei der Arbeit da draußen auf dem Felde."

„Dann wirst du jetzt auch meinen Vater besser verstehen", sagte Eckart, sich aus seiner nachdenklichen Haltung aufrichtend. „Er hat dieses Gefühl der Verpflichtung in hohem Maße. Jeder Braake hat es gehabt. Jeder hat immer erst an den ihm vom Vater anvertrauten Boden und nicht an sich gedacht. Daher auch die feste Verwurzelung mit ihm. Er ist eben wie einer der alten Bäume im Park, die die Vorfahren gepflanzt und gehegt haben."

Günter nickte. „So muß es wohl sein. Das Tragische ist nur, daß dieser Boden zu einer anderen Bestimmung ausersehen zu sein scheint."

Schritte näherten sich. Sie setzten das Gespräch nicht weiter fort. Ein Fuß stieß gegen die Tür. Eckart sprang auf und öffnete sie. Draußen stand der Vater, in den Händen eine Bowlenschüssel tragend. „Heute ist ein Festtag", sagte er, und auf seinem ernsten Gesicht lag ein Schein der Freude. Dann kamen auch die Frauen herein und setzten sofort Gläser und Gebäck auf den Tisch.

Als die Gläser gefüllt waren, sagte Braake, zu Katrin gewandt: „Ich habe dir versprochen, daß wir eine gute Pulle trinken wollen, wenn dein Kursus fertig und du zu uns zurückgekehrt sein würdest. Der Tag ist nun da. Ich habe eine Pfirsichbowle angesetzt, weil ich weiß, daß du sie am liebsten magst. Ich trinke auf dein Wohl, Katrin, und auf unser gutes Zusammenarbeiten. Sieh mich mal an, Mädchen. Und wenn die Welt voll Teufel wär'!"

Katrin hob ihr Glas und stieß mit ihm an. Es gab einen stumpfen Klang. „Ich freue mich auf die Arbeit, Vater", sagte sie leise. „Und ich danke dir."

Die anderen stießen der Reihe nach mit ihr an. Günter war der letzte. Ihre Blicke ruhten einen Augenblick ineinander, fragend und unsicher. Dann sagte er mit ein wenig zu lauter Stimme: „Glück auf, Katrin!" Die Worte waren ihm auf die Lippen gekommen, ohne daß er an ihren besonderen Sinn gedacht hatte. Dann erschrak er selbst über die peinliche Stille rings um ihn und sah die betretenen Gesichter.

„Na, na, Wenckhoff", sagte Braake gut gelaunt. „Da haben Sie sich geirrt. Wir sind hier immer noch auf einem Gut."

„Entschuldigen Sie, Herr Braake", stammelte Günter verlegen. „Ich habe mich tatsächlich versprochen. Jetzt weiß ich auch, wie es kam. Ich dachte an Katrins Start und wollte eigentlich sagen: Glück ab!"

„So ist es richtig. Glück ab ist gut. Prost, Wenckhoff."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

Ulm a. D. (Zwei Kinder beim Spiel tödlich verunglückt.) In der Kronengasse lief das drei Jahre alte Töchterchen des Monteurs Ludwig Fauß durch Unachtsamkeit in eine Zugmaschine mit zwei Anhängern und wurde dabei so schwer verletzt, daß es an den Folgen gestorben ist. In der Vorstadt Söflingen spielte das 4 Jahre alte Töchterchen des Hoblers Karl Strobel mit anderen Kindern am Ufer der Blau. Die Kinder hatten Schuhe und Strümpfe ausgezogen, um die Füße ins Wasser hängen zu können. Dabei fiel die kleine Elisabeth Strobel in den Fluß und wurde von der Strömung fortgerissen. Ein 11 Jahre alter Junge zog das Kind 50 Meter flußabwärts aus der Blau; leider blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Friedrichshafen.** (Unnötig gefaßt.) Vor einigen Tagen erregte im hiesigen Hafengelände ein junger Mann die Aufmerksamkeit der Polizei. Bei einer Kontrolle entdeckte man in seinem Reisegepäck eine größere Menge Wein, Lebensmittel und Rauchwaren. Schließlich stellt sich heraus, daß es sich bei dem Verdächtigen um einen Burschen aus Köln handelt, der seinen Eltern durchgebrannt war. Die bei ihm vorgefundenen Waren stammten aus einem Einbruch in der Bahnhofswirtschaft in Konstanz.

— **Mundelsheim, Kr. Ludwigsburg.** (Bewußtlos aufgefunden.) Der Einwohner Ernst Claus wurde dieser Tage in einem Betrieb bewußtlos aufgefunden. Er war durch Gase aus einem Kalkofen betäubt worden. Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigerufenen Arztes hatten Erfolg.

— **Biberach a. R.** (Schwerer Sturz vom Fahrrad.) Auf der abschüssigen Straße hinter dem Friedhof stürzte der Schlossermeister Süßmuth vom Fahrrad. Mit einer schweren Kopfwunde mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Seltsamer Unfall eines Greises

Während eines Spazierganges verirrte sich ein 80 Jahre alter, außerordentlich rüstiger Insasse des Altersheims Altheusen im Wald und wurde von der Dunkelheit überrascht. Schließlich gelangte er in der Nähe von Saulgau an das Bahngleis, wo er sich auf einen Stapel Schwellen setzte. Dabei fiel der Erschöpfte so unglücklich vornüber zwischen die Hölzer, daß er sich nicht mehr aufzurichten vermochte. Am Morgen wurde er von einem Mädchen, das einen Fuß aus den Schwellen ragen sah, aufgefunden. Die verständigte Polizei befreite den bei vollem Bewußtsein befindlichen alten Mann aus seiner hilflosen Lage, worauf er sich rasch wieder erholte.

Kleine Helfer bei der Schadenverhütung

Nicht immer wird beachtet, daß auch scheinbar kleine Dinge ihre kriegswichtige Bedeutung haben und in großen, sehr gewichtigen Zusammenhängen stehen. In diesem Sinne müssen wir die Schonung der Kleintierwelt in Wald und Garten, auf den Feldern und den Wiesen ernst nehmen. Es ist für unsere Kriegsernährung von höchster Wichtigkeit, daß uns kein noch so kleiner Helfer in der Schädlingsbekämpfung verloren geht. Obwohl der Igel, die Spitzmaus, die Fledermäuse, die Kröten, Frösche und Unken, die Blindschleiche, Eidechse und Ringelnatter, um nur einige zu nennen, unter Naturschutz stehen, wird doch noch viel von Jugendlichen und Erwachsenen gegen diese Gesetzesbestimmungen verstoßen. Es ist daher nötig, jede mutwillige Verfolgung und Tötung der geschützten Tiere zu verhüten und ihre natürliche Vermehrung zu sichern. Wir brauchen die tierischen Helfer in der Natur heute nötiger denn je, und es ist die Sache der Mütter und Erzieher und überhaupt jedes verantwortungsbewußten Volksgenossen, durch Aufklärung und nötigenfalls durch Anzeige die Tötung nützlicher Tiere unter allen Umständen zu verhindern.

Gauwart Mader zum Professor ernannt

Der Führer ernannte den Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Württemberg-Hohenzollern, Fritz Mader, zum Professor mit einem Lehrauftrag an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste.

Zu Bürgermeistern ernannt

Zu ehrenamtlichen Bürgermeistern wurden ernannt: In Irslingen (Landkreis Rottweil) der Bauern Franz Hezel; in Birkmannsweiler (Kreis Waiblingen) der Landwirt Wilhelm Kögel; in Leutenbach (Kreis Waiblingen) der Landwirt Karl Blessing.

Die besten Altstoffsammler der Schuljugend

Im vergangenen Jahr konnte die Keine Schule in Nobera auf Grund des Reichswettbewerbes als beste Schule im Gau drei Schüler mit ihrem Lehrer zu der Einladung des Reichsmarschalls Hermann Göring nach Berlin entsenden. Auch das Landeswirtschaftsamt hat für jedes Vierteljahr Geldprämien ausgeworfen, die zu Buchspenden für die besten Schüler und Schülerinnen verwendet wurden. Diese Spenden wurden zusammen mit einer besonderen Gabe des Oberbürgermeisters von Stuttgart den 127 Preisträgern in einer kleinen Veranstaltung übergeben. Durch die Schulen im Stadtkreis Stuttgart wurden im Jahre 1941 gesammelt: an Knochen rund 30 Eisenbahnwagen und dieselbe Zahl an Lumpen trotz der vorausgegangenen ausgiebigen Reichsspinnstoffsammlung.

Aus den Nachbargauen

Weinheim. (Schweinemarkt.) Der Weinheimer Schweinemarkt findet künftig regelmäßig jeden Samstag beim Schlachthof statt.

Karlsruhe. (Ein leichtsinniger Junge.) Ein 11-Jähriger von hier hatte an sein Fahrrad einen sogenannten „Anhänger" montiert, jedoch nur mit einer Schnur. Auf der Fahrt durch die Kaiserstraße riß die Schnur und der Anhänger blieb auf den Straßenbahnschienen stehen. Ein im gleichen Moment die Stelle passierender Straßenbahnwagen fuhr auf den Anhänger, in dem das Schwesterchen des Jungen saß, auf. Das Gefährt kippte um und das Kind mußte bewußtlos von der Unfallstelle zum Krankenhaus transportiert werden.

Karlsruhe. (Ein gutes Beispiel.) Um der Gefolgschaft die Annehmlichkeit eines warmen Mittagessens zu bieten, hat ein badisches Forstamt in der Nähe der Arbeitsplätze seiner Waldarbeiter eine zweckentsprechende Hütte erstellt, die nicht allein Schutz gegen die Witterung bietet, sondern mit geeigneten Wärmeöfen ausgestattet ist und in der die Waldarbeiter auch das mitgebrachte Essen aufwärmen können.

Konstanz. (Verdächtiges Reisegepäck.) In Friedrichshafen konnte nunmehr der nächtliche Einbrecher, der in der hiesigen Bahnhofswirtschaft Lebensmittel, Geld und Rauchwaren mitgehen ließ, verhaftet werden. Einer Schaffnerin war das umfangreiche Gepäck des Reisenden aufgefallen und sie veranlaßte seine Festnahme. Damit sind nun die zahlreichen Einbrüche in Konstanz aufgeklärt und sämtliche Uebeltäter, nachdem vor einigen Tagen schon weitere Verhaftungen vorgenommen worden waren, hinter Schloß und Riegel.

Sennheim. (Nach dem Vater der Sohn verunglückt.) Der Sohn des vor einigen Tagen durch einen Schädelbruch ums Leben gekommenen Elektrikers Bucher wurde auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen erfaßt und mitgeschleift, dabei erlitt der Junge ebenfalls einen Schädelbruch. Ein mitfahrender Kamerad trug einen Oberschenkelbruch davon. Beide Knaben kamen sofort ins Krankenhaus.

Straßburg. (12000 Studenten immatrikuliert.) Bei der feierlichen Verpflichtung der Studenten der Reichsuniversität konnte Rektor Dr. Schmidt mitteilen, daß die Universität von etwa 12000 Studenten besucht wird, wovon rund die Hälfte zum ersten Mal in Straßburg Vorlesungen belegt hat.

Neues aus aller Welt

** **Eingeseift verhaftet.** Unter nicht alltäglichen Umständen wurde ein seit längerem von der Polizei gesuchter Mann von auswärts in Idar-Oberstein verhaftet. Im Stadtteil Idar wurde er von einem Polizeibeamten erkannt. Der Mann verschwand in einem Friseurladen und konnte hier, nachdem er eingeseift war, von dem Beamten im Rasierstuhl verhaftet werden.

** **Todesurteil gegen Straßenräuber.** Das Kölner Sondergericht verurteilte den 20jährigen Anton Rochel aus Köln wegen Straßenraubes zum Tode. Der Angeklagte stammt aus einer schon in der dritten Generation asozialen und kriminellen Familie. Er verübte bereits in früher Kindheit Roheitsakte an Tieren. Weil Zwangserziehung bei ihm nichts fruchtete, wurde er als Kriminieller in einer Anstalt untergebracht. Es gelang ihm häufig aus den Anstalten auszubrechen. Bei einer solchen Gelegenheit kam er in den Besitz von Handgranaten. Mit diesen gefährlichen Waffen ging er auf einer Weide gegen einen Schäferkarren an, um ihn zu berauben, wurde aber von dem Hund des Schäfers gejagt und verletzt. Am 4. November vergangenen Jahres kurz nach 21 Uhr überfiel der Angeklagte gemeinsam mit einem Jugendlichen — das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt — am Mauritiuswall in Köln einen Mann in den 50er Jahren, schlug ihn heimtückisch nieder, brachte ihm schwere Verletzungen im Gesicht und am Kopfe bei und raubte ihm Brieftasche und Geldbörse mit einer Barschaft von etwa 36 Mark. Die Burschen ließen den Schwerverletzten hilflos auf der Straße liegen und flüchteten. Am 8. November lauerten die beiden Angeklagten kurz nach 19 Uhr in einer Straße im Severinsviertel in Köln einer beinahe 70 Jahre alten Frau auf, die eben vom Einkauf heimkehrte. Der eine würgte die Greisin am Halse, der andere entriß ihr die Handtasche mit Lebensmittelmarken und Kleiderkarte sowie einer Barschaft von etwa 20 RM.

** **Frau ermordet aufgefunden.** In dem Hause Weinhallenstraße 18a in Duisburg-Ruhrort wurde die 50 Jahre alte Witwe Margarete Neufoots tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist ein Verbrechen an der Frau begangen worden. Die Mordkommission ist mit den Ermittlungen beschäftigt, die bereits zu einer Festnahme geführt haben.

** **„Ihr müßt besser verdunkeln!"** Ein Fußgänger gewahrte an einem der letzten Abende in den Geschäftsräumen eines Schuhmachermeisters in der Ohligser Innenstadt Licht, das nach außen schien. In der Annahme, daß es sich bei den beiden Personen, die sich in den Räumen in Hemdsärmeln zu schaffen machten, um den Meister und seinen Gesellen handelte, rief der Fußgänger den beiden zu: „Ihr müßt aber besser verdunkeln", worauf denn auch die Vorhänge fester zugezogen wurden. Am anderen Tage stellte sich indessen heraus, daß der Außenänger seine gut gemeinte Mahnung zwei Einbrechern zugerufen hatte, die in aller Seelenruhe eine große Anzahl Schuhe eingepackt und mitgenommen hatten.

Frühlingserwachen im „Sowjetparadies".
Sumpf und Wasser müssen bezwungen werden.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Wulf (Wb.).

** **Der „König des Tangos" gestorben.** Es war ein Argentinier, der den Tango in Europa bekannt machte, Casimiro Ain. Der Vater Ain war ein kleiner Milchhändler, und sein Sohn Casimiro arbeitete zunächst als Angestellter bei der Stadtverwaltung von Buenos Aires. Schon damals, Ende des vorigen Jahrhunderts — Ain zählte einige zwanzig Jahre — war Ain ein leidenschaftlicher Tänzer, namentlich des Tangos, und schließlich kam er auf den Gedanken, den Schreiberberuf zu entsagen und sich ganz dem Tango zu widmen. Er wurde Tangolehrer. Er verließ Argentinien, begab sich nach Europa und lehrte in Europa den Tango. Er tat das mit solchem Erfolg, daß der Tango in Europa eher gesellschaftsfähig wurde als in seinem Entstehungslande Argentinien. Ain zeigte den Tango auf dem ersten Internationalen Tanzwettbewerb in Paris und gründete später in Paris das Kabarett „Garron", wo er lange Zeit auftrat. Casimiro, den man den „König des Tangos" nannte, trat einen Triumphzug durch Europa und Nordamerika an, und zog sich schließlich nach fast 40 Jahren wieder in seine Vaterstadt zurück. Vor kurzem starb Ain. Er war mit einer gefährlichen Beinverletzung ins Hospital eingeliefert worden, und schließlich mußte das kranke Bein amputiert werden.

** **Ein Baum als Erbschaft.** Der alte finnische Bauer Taivo wußte schon, was er tat, als er in sein Testament die Klausel einfügte, daß seine drei Neffen den auf seinem Grundstück befindlichen Baum erben sollten. Er knüpfte daran jedoch die Bedingung, daß die Drei die riesige Tanne, die in der ganzen Gegend wegen ihrer erstaunlichen Größe bekannt war, eigenhändig fällen und zerkleinern sollten. Dann erst durften sie das Holz verkaufen. Natürlich erkundigten sich die Neffen nach dem Tod ihres Onkels vorsorglich bei einem Holzfachmann, wieviel der Baum wert sei, und als sie die hohe Summe hörten, wollten sie sich den erheblichen Verdienst keinesfalls entgehen lassen. So machten sie sich, mit geliehenem Holzfällerwerkzeug ausgerüstet, auf den Weg, beobachtet von sämtlichen Anverwandten. Denn jeder gönnte ihnen die Arbeit und freute sich, daß ihnen die Teilerschaft doch nicht ohne Schweiß in den Schoß fallen sollte. Um den Baumriesen zu fällen, brauchten die Burschen vier Tage, bis sie ihn zersägt und zerhackt hatten, verginnen ganze zwei Wochen. Allerdings war das Ergebnis fast 34 Raummeter bestes Holz, das sie zu einem namhaften Preis verkaufen konnten. Aber an ihren klugen Onkel, der sie die Arbeit lehrte, denken sie doch mit gemischten Gefühlen zurück.

** **16-pfündiger Karpfen.** Aus dem Freiberg-See bei Oberndorf wurde ein 16pfündiger Karpfen gefischt. Es handelt sich um eines der wenigen Exemplare, die sich noch im See befinden. Die Setzlinge waren vor etwa 50 Jahren im See eingesetzt worden.

** **Ins Wasser gefahren.** Zwischen Bad Steben und Lichtenberg ist der Händler Martin Dick aus Naila, vermutlich infolge eines plötzlichen Unwohlseins, in den außerhalb Lichtenbergs gelegenen Teichteich mit seinem Kraftwagen geraten. Der Wagen stand bis zur Höhe der Kühlerhaube im Wasser. Dick lag tot am Steuer.

Neuenbürg, 9. Mai 1942

Todesanzeige

Unser lieber Vater und Schwiegervater

Wilhelm Finkbeiner

früherer Sodawasserfabrikant

ist heute früh sanft entschlafen.

Frau **Emma Geuss,** geb. Finkbeiner mit Familie. **Anna Dürr,** geb. Finkbeiner mit Familie. **Berta Calmbacher,** geb. Finkbeiner m. Familie. **Julie Mohrlok,** geb. Finkbeiner mit Familie. **Frida Finkbeiner** und alle Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Zu jeder Zeit sind Anzeigen Gewinn für die Erhaltung der Kundschaft!

Frauenarbeitsschule Neuenbürg
Berufsfachschule
Nächster Abendschulunterricht Dienstag, 12. Mai, 19.45 Uhr.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

AM 17. MAI

SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Alle bankmäßigen Geschäfte besorgt die Kreissparkasse

Turnverein Neuenbürg.

Hiermit setze ich die Mitglieder vom Hinscheiden unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Wilhelm Finkbeiner

geziemend in Kenntnis. Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr. Antreten 1.30 Uhr im Lokal. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung.

Der Vereinsführer.

Stadt Neuenbürg.

Oeffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 12. Mai 1942, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Laufendes.
2. Gesuche um Bauplatzvormerkung im Siedlungsgebiet.
3. Anträge von NS-Formationen.
4. Vergebung der Kraft-Schlayer-Stiftung.

Der Bürgermeister:

Kleinanzeigen sind Baranzeigen!

Feldrennach

Bin an das Telefonnetz unter Nummer

215 Neuenbürg

angeschlossen

Uniformschneiderei Jakob Bürkle

Herrenalb.

Schönes

Läuferschwein

und junge

Leghornhühner

zu kaufen gesucht

Hotel Faltenstein.

W. Forstamt Langenbrand.

Verkauf.

Am **Dienstag den 12. Mai,** nachmittags 6 Uhr, werden aus dem Staatswald Säghopf

20 Reisigflächenlose

versteigert. — Treffpunkt Windhofpavillon.

„ASKA"-Handwaschpaste

für jeden unentbehrlich, in Qualität stets gleich gut. Kübel-Proben ab 12 kg br. f. n. ab Ludwigshafen, auf Wunsch gegen Nachn. 70 Pfg pro kg. Preis u. Marke erfreulichst **„Aska"-Vertrieb Stuttgart-Vaihingen a. F.,** Talstraße 27.

Mitarbeiter gesucht.

Entlaufen

brauner Langhaar-Dackel

auf den Namen „Max" hörend in der Geg. Rotenbach-Schwann. Falls zugelaufen erbittet Nachricht gegen Belohnung **C. Buchwaldt Pforzheim,** Westl. 48, Tel. 5613